

Kurzbiographie - MAX ACKERMANN (1887-1975)

1887

Geburt von Max Arthur Ackermann am 5. Oktober in Berlin

1891

Umzug der Familie nach Ilmenau/Thüringen

1903

Lehre als Porzellanmodelleur in der Ilmenauer Porzellanmanufaktur

1905

Tod des Vaters. Max Ackermann beginnt ein Tagebuch mit Modellerversuchen, Aktstudien, Zeichnungen und Kommentaren.

1906

Probemonat bei Henry von de Velde in Weimar. Anschließend einjährige Freistelle am Großherzoglichen Kunstgewerblichen Seminar in Weimar.

1907

Abbruch des Studiums, um in seinem "Freilichtatelier für Steinarbeit" in Ilmenau in Marmor arbeiten zu können. Zeichnungszyklus "Künstler und Leben". Niederschrift eines Plans zur Verewigung eines Künstlerlebens durch einen Bilderzyklus: "National-Denkmal des deutschen Geistes" mit dem Titel "Ein Genius auf Erden" ist Vorstufe zu seiner späteren Kultbau-Idee.

1908

Beginn eines zweijährigen Studiums (Stipendium) der Bildhauerei an der Königlich Sächsischen Kunst-Akademie in Dresden. Abwendung vom Akademiebetrieb, Studien in der Natur und Besuch von Vorlesungen über Literatur und Kunstgeschichte an der Universität.

1909

Beeinflussung durch den Besuch der Berliner Hans von Marées-Ausstellung: arkadische Themen, Dominanz der Form vor literarischem Inhalt, Organisation des Bildraumes in der Fläche. Ab Wintersemester Studium der Malerei bei Ritter Franz von Stuck an der Königlich Bayerischen Kunst-Akademie in München.

1910

Enttäuschte Abwendung von den Lehrinhalten und pädagogischen Fähigkeiten von Stucks: Beendigung des Studiumaufenthalts in München. Inspiration durch die Farbtheorien des Chemikers Michel Eugene Chevreuil: "leisklingende Farbkreise".

1911

Künstlerische Neuorientierung. Fortsetzung des Studiums an der Königlich Württembergischen Kunst-Akademie in Stuttgart.

1912

Bekanntschaft mit Adolf Hoelzel und dessen Diktum vom "Primat der künstlerischen Mittel", d.h. Ausschluss jeglicher literarischen Assoziation: erste gegenstands-freie

Copyright: Max-Ackermann-Archiv Bietigheim-Bissingen

www.max-ackermann-archiv.de

Experimente mit kontrapunktischen Prinzipien. Beibehaltung der Parallelität von abstrakter und gegenständlicher Bildsprache bzw. der Korrespondenz gegenständlicher "Abschriften" und abstrakter "Farbform-Schlüssel" bis 1941 bzw. 1950.

1913

Beginn eines Lebens als freischaffender Künstler in Stuttgart. Inspiration durch Kubismus und Futurismus und deren raumaktivierende Elemente. Arbeit an einer 20m langen "Tempelrolle" für den "Montsalvat" genannten Kuhbau.

1914

Tanz- und Spielszenen in rhythmischen, flächendynamisierenden StreuKompositionen inspiriert durch Kontakt mit der "Wandervogel-Bewegung". Teilnahme an sozialdemokratischen Antikriegsdemonstrationen.

1915

Unterbrechung der künstlerischen Entwicklung wegen Einberufung zum Kriegsdienst als Landsturmmann.

1917

Nach Verletzung als dienstuntauglich entlassen. Zerstörte Hoffnungen auf "Kunst als Selbstzweck": sozialkritische veristische Arbeiten im Stil der Neuen Sachlichkeit und des Kritischen Realismus.

1918

Stellt seine Zeichenkunst in den Dienst der kommunistischen Bewegung und Arbeiter-Hilfe. Radierungen, Lithographien (Porträts von Freunden, Schauspielern, Künstlern; sozialkritische Themen).

1920

Rudolf von Laban, Meister des neuen künstlerischen Tanzes, plant die Einbeziehung von Ackermanns Schwarz-Weiß-Diagrammen in seine Choreographie.

1921

Einrichtung einer "Lehrwerkstätte für Neue Kunst": Auseinandersetzung mit Konstruktivismus ("Übungen im Bereich absoluter Gestaltung").

1924

Tod der Mutter. Betätigung als Leichtathlet inspiriert ihn zu Sportthemen. Kontakt zum "Uracher Kreis" (Anarchisten, Kommunisten, Lebensreformer).

1926

Parisaufenthalt: Kontakt zu Piet Mondriaan, Adolf Loos, Michel Seuphor. Zeichnungen zum Pariser Boheme-Leben. Auseinandersetzung mit Fernand Legers geometrisch stilisierten Figuren: Entwicklung von typisierten Figuren in realistischen Turn- und Tanzdarstellungen.

1927

Sportzeichnungen für das "Stuttgarter Tagblatt".

1929

7 farbige Vollbilder zu "Heini Jeinemann", pazifistisches Jugendbuch von Anni Geiger-Gog.

1930

Stuttgarter Volkshochschule "Seminar für absolute Malerei": Ackermann hält Kurse über Mittel der Gestaltung; Tessin-Aufenthalt. Bekanntschaft mit M. Werefkin, H. Macke. Malt abstrakte "Schlüssel".

1932

Besuch der Züricher Picasso-Ausstellung.

1933

Machtübernahme der NSDAP verhindert geplante Einzelausstellung in Mannheim. Übernahme des Kunstunterrichts für Gäste des Ferienheims am Bodensee bei Gertrud Ostermayer, seiner zukünftigen Frau.

1936

Lehrverbot an der Stuttgarter Volkshochschule. Heirat, Umzug an den Bodensee. Bekanntschaft mit O. Dix. Gleichzeitigkeit von Gegenständlichkeit und Abstraktion.

1937

Beschlagnahmung der veristischen Arbeiten als so genannte "entartete" Kunst. Gestaltung und Ausführung von abstrakten Glasbildern für Neubauten trotz Berufsverbotes.

1941

Allmähliche Aufgabe des Gegenständlichen zugunsten der Abstraktion.

1943

Bombenangriff zerstört Atelier und zahlreiche frühe Arbeiten.

1944

Evakuierung von Bildern, Zeichnungen, Pastellen.

1950

Mitglied des neu gegründeten "Deutschen Künstlerbundes" und der 1947 gegründeten "Sezession Oberschwaben-Bodensee". Stöher-Preis/Darmstadt. Endgültige Entscheidung für die Abstrakte Malerei.

1951

Preis des Nationalen Olympischen Komitees für Sportzeichnung der 20er Jahre.

1952

Zusammen mit dem Komponisten W. Fortner Veranstaltung eines Seminars über Malerei und Musik im "Kunstpädagogischen Institut am Bodensee" in seinem Haus. Seit der Aufgabe des Gegenständlichen übt die Musik starken Einfluss auf sein Schaffen aus.

1953

Planung eines "Centralen Kultbaues"; Studienreise in die Provence: Suche nach der "Urpflanze".

1954

Anschlag auf drei abstrakte Bilder während einer Ausstellung in Tübingen.

1955

Veröffentlichung der ersten Monographie über Max Ackermann (W. Grohmann)

1956

Berufung in den "Rat der Zehn" durch den "Künstlerbund Baden-Württemberg".
Aufenthalt auf
Teneriffa.

1957

Zum 70. Geburtstag Verleihung des Professorentitels. Scheidung.

1964

Ehrengast der Villa Massimo in Rom. Entstehung der römischen Pastellserie. Reise nach Neapel. Aufenthalt auf Ischia.

1967

Unerwiderte Liebe schlägt sich in kleinen Acrylbildern nieder, inspiriert von Pop-Art, Farbfeldmalerei.

1968

Nach Bruch der rechten Hand erste Malversuche bei Kuraufenthalt.

1969

Bekanntschaft mit seiner zukünftigen Frau Johanna Strathomeyer.

1970

"Sylvesterzeichnungen"

1971

Gründung der "Max Ackermann-Gesellschaft" und der "Gesellschaft der Freunde Max Ackermanns" in Frankfurt. Schwere Lebererkrankung.

1974

Erster Schlaganfall. Heirat.

1975

Tod von Max Ackermann am 14. November.